

Zum Krieg in Georgien August 08

Teil 1 – Notizen v. Karin Näbauer für das Plenum Münchner Friedensbündnis

Der Kaukasus

Rückzugs- und Transitregion

Route Aserbeidschan-Georgien-Schwarzes Meer früh wichtige Verbindung

Küste am Schwarzen Meer antikes Kolchis

v.a. Südkaukasus Zu- und Übergriffen benachbarter Mächte ausgesetzt (Osmanen, Perser, Tamerlan, Mongolen, R, GB, Sowjetunion; heute R-USA-NATO-EU).

Völkergemisch mit verschiedenen Sprachen, Kulturen, Geschichte und Konflikten.

Fortdauernd äußerer Einfluss fremder Mächte und konfliktreiche eigene regionale Entwicklung.

Südkaukasus: Georgien, Armenien, Aserbeidschan. Heute von Bedeutung wegen Erdöl-Erdgasförderung im Kaspischen Meer und wegen Transitrouten.

Internationale Beziehungen:

USA protegiert politisch v.a. Georgien, auch Aserbeidschan. Gibt allen drei südkaukasischen Staaten wirtschaftlich-militärische Hilfe, strebt ihre Einbindung in westliche Sicherheitsstrukturen an, ist beteiligt in Konsortium der Öl-/Gasförderung und der BTC/BTE-Pipeline und hat in der Folge besonderes geopolitische Interessen an der Region. (BTC: Ölpipeline Baku-Tiflis-Ceyhan, BTE: Erdgaspipeline Baku-Tiflis-Erzurum)

NATO – Anwärter für Mitgliedschaft: Ukraine, Georgien, Aserbeidschan. 1997 wurde am Rand der NATO GUUAM (Georgien-Usbekistan-Ukraine-Aserbeidschan Moldawien; 1999 Usbekistan ausgetreten, seither **GUAM**) gegründet, zu Austausch und Kooperation zur Absicherung von Ölexporten und Transitrouten; ist angebonden an die NATO.

EU bemüht sich mehr um wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung, Interessenkongruenz mit USA, interessiert v.a. am Gas, möchte aber Konflikte mit R möglichst vermeiden. Hat ergänzende Projekte zu BTC/BTE. Viele Mitgliedstaaten haben bilaterale Projekte im Südkaukasus.

Georgien und Aserbeidschan sind seit 1999 Mitglieder im **Europarat**.

Türkei: NATO-Partner, Transit BTC/BTE durch ostanatolisches kurdisches Gebiet. Profitiert von Blue Stream-Gaspipeline von Russland unter dem Schwarzen Meer nach Samsun: TR bezieht 63% seines Erdgasbedarfs aus R, verkauft Gas teilweise an Nachbarn. R plant mit TR, Gaslieferungen

In den Nahen Osten und Mittelmeerraum auszuweiten.

TR, Georgien und Aserbeidschan planen eine Militärallianz zum Schutz der Pipelines (in Tbilisi begonnen mit 400 Mann Spezialeinheit mit US-amerikan.

Instrukteuren)

Russland ist in letzten Jahren zum größten Handelspartner aufgestiegen.

TR kontrolliert Zugang zum Schwarzen Meer; ließ jüngst US-Kriegs-Schiffe (u.a. auch eine deutsch Fregatte) angeblich mit Hilfsgütern für Georgien, zu einem Manöver an der georgischen Schwarzmeerküste passieren. (Türkische Medien vermuten, dass die verschärften Kontrollen am russischen Zoll an der georgisch-russischen Grenze (v.a. Obst!) eine Reaktion darauf sind.) In R sind viele Türken v.a. auf dem Bau beschäftigt. Viele russische Touristen kommen an die türk. Mittelmeerküste. Daher möchte TR Spannungen mit R vermeiden.

Erdogan schlägt nun die Schaffung einer Plattform für „Zusammenarbeit und Sicherheit im Kaukasus“ vor und ist sogar bereit, mit Armenien darüber zu reden. (TR beteiligt sich seit vielen Jahren mit Aserbeidschan am Embargo und Grenzblockade gegen Armenien und unterhält noch keine diplomatischen Beziehungen.)

Russland: Kaukasus seit dem 17. Jh. Einflussosphäre, viele Verflechtungen (politisch, wirtschaftlich, sprachlich, sozial), aber auch Traumatisierung von Kaukasusstaaten aus Sowjetzeit.

Russland ist in einzelnen Ländern stärker präsent (Nordkaukasus, Armenien, Abchasien, Südossetien). Wegen dem „Krieg gegen Terror“ gegen Tschetschenien gab es eine gew. gegenseitige Toleranz mit USA.

Laut Udo Steinbach (s.u.) leidet Russland an einem „postkolonialen Phantom-schmerz“ und versucht durch „kontrollierte Instabilität“ ihre Einflussosphäre zu wahren.

Ukraine: Aspirant für Aufnahme in EU und NATO. Liefert Panzer nach Georgien. Derzeit Spannungen mit Russland wegen 2017 auslaufendem Vertrag über den russischen Flottenstützpunkt in Sewastopol. Dieser Stützpunkt ist für Russland besonders wichtig angesichts des Agierens von USA und NATO in Kaukasus und den übrigen Ländern an der Schwarzmeerküste sowie des dzt. US-Manövers vor der Schwarzmeerküste (an dem sich eine deutsche Fregatte beteiligt).

Iran hat gemeinsame Projekte und Verträge (Handel, Verkehr, geplantes großes Wasserkraftwerk am gemeinsamen Grenzfluss Arax. Armenische Gemeinden in Iran (24% der iranische Bevölkerung sind Armenier) nahmen während des Kriegs in Berg-Karabach Kinder aus dem Kriegsgebiet auf.

Die drei Länder des Südkaukasus

Armenien

Ärmstes Land der Region

Russland ist Schutzmacht, daher wird das Land von den Pipelines umgangen und isoliert. Russland hat früher investiert, baute z.B. das einzige Atomkraftwerk im Kaukasus (exportiert Strom z.T. auch nach Georgien und Iran, ist allerdings veraltet, nach Erdbeben nur noch 1 Block in Betrieb).

Türkei und Aserbeidschan halten Embargo und Grenzblockade gegen Armenien. Gründe: Seit dem Zwangsanschluss von Berg-Karabach an Aserbeidschan 1918 ständige Konflikte mit Aserbeidschan, außerdem armenierfeindliche Politik Aserbeidschans im Rahmen eines Pantürkismus im östlichen Kaukasus. Türkei: leugnet Genozid an Armeniern 1915/16, Staatsschutzparagraf 301 StBG weiter in Kraft (Behauptung des Genozids unter Strafantrohung), Pogrome gegen Armenier noch im 20. Jh.

Nach Zerfall der Sowjetunion verließ 1 Mio. Armenier ihr Land v.a. in Richtung Russland (87%), Türkei und Frankreich wegen der katastrophalen wirtschaftlichen Lage infolge des türkisch-aserbeidschanischen Embargos und der Unsicherheit wegen des Berg-Karabach-Konflikts.

1992 Beitritt zur KSZE. Seit 1999 informeller armenischer Botschafter in „Organisation der Schwarzmeer-Kooperation“ in Istanbul. Seit 2001 Mitglied im Europarat, 2003 in WTO. Div. multi- und bilaterale Projekte.

Beziehung zu Georgien ambivalent wegen dessen Minderheitenpolitik: wirtschaftliche und verkehrspolitische Vernachlässigung, Zerstörung und Übernahme armen. Kirchen, Streichung des armen. Geschichtsunterrichts, Abzug der Militärbasis aus Achalkaki (Sicherheitsgarant im Grenzgebiet zur Türkei und Arbeitgeber). Ende der 90er J.

Massenexodus von Armeniern aus Georgien.

Armenien macht eine Gratwanderung in Beziehungen USA-Russland-Iran-Georgien-Aserbeidschan. (Man spricht von einer Achse Moskau-Jerewan-Teheran analog zur Achse Washington-Ankara-Tiflis-Baku.)

Armenien erhält von den USA wirtschaftlich-militärische Hilfe (2001-2007: 510 Mio. US-Dollar). 2007 schloss der armen. Präsident einen NATO-Beitritt aus. (Das Sicherheitsniveau würde sinken; es besteht Misstrauen wegen der NATO-Mitgliedschaft der Türkei und der bisherigen Zurückhaltung der NATO bzgl. einer Grenzöffnung zur Türkei. EU-Parlament fordert seit 1987 von der Türkei im Rahmen von Demokratisierung Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen und Grenzöffnung.)

Aserbeidschan

90,6% Aseris (auch 24% der iran. Bev. Aseris), Turkvolk.

Katalysator für Unabhängigkeit war der Karabach-Konflikt nach Eskalation zwischen Armeniern, Aserbeidschanern und Sowjets. sowie die Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage.

Einseitige Erklärung der Souveränität 1989, Jan. 1990 Einmarsch sowjetischer Truppen in Baku, massiver Widerstand. Nach Führungswechsel Einleitung von Wirtschaftsreformen. Manipulierte Wahlen, 1991 Unabhängigkeit.

1992 zieht die sowjetische Armee aus Berg-Karabach ab, armenische Kräfte erobern fast ganz Berg-Karabach.

Aserbeidschan übernimmt alle Erdölfelder, Raffinerien und Pipelines und verhandelt mit ausländischen Partnern zur gemeinsamen Erschließung der Öl- und Gasfelder im Kaspischen Meer. Dies brachte die Anerkennung der Unabhängigkeit durch Türkei, USA, NATO. Ausbeutung heute durch ein Konsortium mehrerer internationaler Konzerne.

Aserbeidschan setzt einseitig nur auf Gewinne aus Erdöl-/Erdgasförderung („Holländische Krankheit“). Eigene Wirtschaft vernachlässigt, Bevölkerung ist verarmt trotz guter Einnahmen des Staates. Vetternwirtschaft. Unbedachte Nationalitätenpolitik. Ausbau des Machtapparates ähnlich dem ZK. Demokratiedefizit. Menschenrechtsverletzungen.

2001 Mitgl. im Europarat.

EU wichtigster Handelspartner (57,2% aller Exporte in die EU).

Georgien

Vielvölkerstaat, Anteil der Georgier seit 20. Jh im Steigen (2002 83,8%)

Georgisch sprechen 98%, Russisch beherrschen 33% (in Abchasien und Südossetien 2-3x mehr). (Russen kamen in den 50er Jahren als qualifizierte Fachkräfte v.a. in die Städte, nach der Unabhängigkeit 1991 kehrten die meisten nach R zurück.)

Ausgeprägtes Regionalbewusstsein und Ethnisierung von Konflikten seit 19. Jh. Ethnische Konflikte v.a. in grenznahen Gebieten; Adscharien, Abchasien, Südossetien, Gebiete der Armenier und der Aseri im SO. Minderheitenpolitik geprägt von Vernachlässigung, Assimilationsdruck und Gewalt.

1991 Unabhängigkeit, erst mit Schewardnadse international anerkannt. Schewardnadse konnte sich aber gegen lokale Kriegsherren und kriminelle Banden kaum durchsetzen. Unzufriedenheit der Bevölkerung wegen anhaltend schlechter wirtschaftlicher Lage, Korruption und Wahlmanipulationen. USA-Freund Saakaschwili organisierte 2003 die „Rosenrevolution“ (eig. Putsch) gegen Schewardnadse und gelangte so an die Macht. Gewann die Wahlen mit 96%. Sein Demokratieverständnis beruht nicht auf der Suche nach Konsens, sondern einem absolut gesetztes Endziel: Territoriale Integration Georgiens und Eingliederung in die NATO. (Was Saakaschwili nach seiner Wahl am Grab des legendären

König Davids aus dem 11. Jh., der eine Feudalherrschaft über ein größeres Georgien begründete, gelobte).

Saakaschwili hat seine Macht als Präsident ausgeweitet: fast unumschränkte Macht, kann Parlament leicht auflösen. Keine Parteienpolitik, sondern personenbezogene Netzwerke, Interessen und Verpflichtungen innerhalb der Regierungspartei, schwer zu durchschauen oder zu kontrollieren. Ämterpatronage, Korruption, Machtmissbrauch. Keine Rechtssicherheit, daher wird Schutz bei Verwandten, Freunden oder der eigenen ethnischen Gruppe gesucht. Konflikte arten leicht in Gewalt aus.

Südosseten und Abchasier sind gut organisiert, eigene staatl. Institutionen, Abneigung gegen Georgien, der Unterstützung durch R sicher, Anerkennung des Status und ihrer Sicherheitsinteressen bisher nur durch Russland.

Auseinander strebende innere Akteure und Einfluss von außen verhinderten bisher Kooperation mit regionalen Nachbarn.

Georgien steht zwischen USA und Russland: es möchte sich aus dem post-sowjetischen Raum Richtung Westen verabschieden, das ist aber schwierig wegen der ungelösten Territorialkonflikte, in die auch Russland einbezogen ist. (Nicht nur) Saakaschwili versuchte mehrfach die Integration durch Gewalt herzustellen. Er wurde mit verschiedenen Klagen über aus dem georgischen Staat strebende Regionen bei UN, IGH und verschiedenen anderen internationale Organisationen vorstellig. Verknüpfung interner Konflikte mit der internationalen Politik.

An geopolitischer Bedeutung hat Georgien durch BTC/BTE-Pipelines gewonnen. Für Russland ist Georgien gemeinsam mit Aserbeidschan Pufferzone gegen islamische Staaten, die Russland der Verbreitung von Terrorismus und Islamismus in den Nordkaukasus verdächtigt.

Georgien seit 1999 im Europarat, seit 2006 in der ENP („Europäische Nachbarschaftspolitik“), erhielt 2008 Zusage für spätere Mitgliedschaft in der NATO. Bei Aufnahme in Europarat verpflichtete sich Georgien zum Schutz der ethnischen Minderheiten und Garantie der Rückkehr von Flüchtlingen (damals bezog sich diese Forderung auf die sunnitischen Mes'cheten, von denen Stalin 1944 90.000 nach Kirgisien deportieren ließ).

Einkünfte durch Transitgebühren nicht sehr hoch, aber seit 2004 Überschüsse im Staatsbudget: Beamtengehälter wieder bezahlt und in Infrastruktur investiert. Ultraliberale Wirtschaftspolitik, undurchsichtige Privatisierungen. Bevölkerung massiv verarmt, hohe Arbeitslosigkeit, Inflation.

Konfliktherd Südossetien

Osseten sind kein kaukasisches Volk, stammen von einer ostiranischen Volksgruppe ab, ethnisch, sprachlich, kulturell völlig verschieden von Georgiern.

Als Georgien 1918 sich unabhängig erklärte, wurde Ossetien zwischen Russland und Georgien aufgeteilt, was zu wiederholten Aufständen führte, die blutig niedergeschlagen wurden. Angst vor Überfremdung und Assimilationsdruck, regionale Machtkonkurrenz. Zur Zeit der Perestrioka strebte Georgien wieder nach staatlicher Unabhängigkeit, daraufhin forderten auch die Südosseten eigene Selbstbestimmung. Widerstand der

Georgier, Südosseten suchen russische Unterstützung und werden in der Folge von den Georgiern als „Knechte Russlands“ isoliert. Mehrfach kriegerische Auseinandersetzungen. 1989 erklärt Georgien das Georgische zur alleinigen Amtssprache. Daraufhin erklären die Südosseten das Ossetische zu ihrer offiziellen Amtssprache.

1990 erklärt sich Südossetien für souverän und hält Parlamentswahlen ab. Daraufhin dringen die Georgier ein, zerstören über 100 Dörfer, belagern monatelang Zchinwali. Drei Monate später schickt Moskau 500 Spezialkräfte des Innenministeriums, zieht sie aber im Zuge des Zusammenbruch der Sowjetunion wieder ab.

Nachdem sich Georgien 1991 für unabhängig erklärt, erklärt sich auch die Republik Südossetien für unabhängig. In den darauf folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen werden über 1000 Menschen getötet, Georgier werden aus südossetischen Dörfern vertrieben, 40.000-100.000 Südosseten fliehen Richtung Nordossetien und Russland. Waffenstillstandsabkommen von Sotschi von 1992 unter OSZE-Mediation sieht vor: Überwachung des Waffenstillstands durch eine Friedenstruppe (aus russischen, georgischen, süd- und nordossetischen Truppen unter russischem Oberkommando), Trennung der Konfliktparteien voneinander, 15 km breiter Korridor um Zchinwali, Gewährleistung der Sicherheit in der Konfliktzone, Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus, Unterstützung rückkehrwilliger Flüchtlinge.

2004 stellt Saakaschwili der UN einen 3-Stufen-Plan zur Beilegung der Konflikte mit Abchasien und Südossetien vor, der von beiden Regierungen sofort zurückgewiesen wird. Es kommt zu Gefechten. Das Waffenstillstands-abkommen von Sotschi wird 2004 erneuert. 2005 lässt Saakaschwili Zchinwali durch Artillerie beschießen, womit alle Vereinbarungen hinfällig sind.

2006 wirft Georgien Russland vor, mehr Soldaten als vereinbart stationiert zu haben und spricht von einer „Teilokkupation“. Die russische Friedenstruppe solle abziehen und durch eine internationale Polizeitruppe ersetzt werden, was von Russland, Süd- und Nordossetien abgelehnt wird. Die internationale Gemeinschaft äußert sich dazu nicht. Im gleichen Jahr liefert Tiflis vier der Spionage verdächtige russische Offiziere einer Verbindungsmission der OSZE aus. Russland kappt daraufhin alle Verbindungen zu Georgien.

Die KSZE hat bereits 1992 eine Mission in Tiflis eingerichtet, seit 2005 mit acht Militärbeobachtern (Überwachung des Waffenstillstands, vertrauensbildende Projekte). Ein OSZE-Dokument von 2000 fordert in einem Stufenplan: 1) Anerkennung der territorialen Integrität Georgien, 2) das Recht der Völker auf Selbstbestimmung, 3) Anerkennung der besonderen Beziehung zwischen Nord- und Südosseten. 4) Zukünftige Anerkennung eines eigenen politisch-territorialen Status für Südossetien mit eigener Verfassung, Institutionen sowie 5) internationale Garantien. Seither stocken die Verhandlungen.

In den 90er Jahren hatte die UNDP Wiederaufbauprojekte. Bis 2001 betreute das UNHCR rückkehrwillige Flüchtlinge aus Südossetien, ohne aber für ihre Sicherheit garantieren zu können.

Die EU ist derzeit Georgiens größter Geldgeber, v.a. für Wiederherstellung der Infrastruktur (Gas-, Strom-, Wasserleitungen, Schulen, Krankenhäuser).

In Südossetien ist Russland der einzige Investor. Zahlungsmittel ist der Rubel. 2006 besaßen 90% der Bev. einen russischen Pass und Anspruch auf eine russische Rente.

Russland wird von Südossetien als einziger Verhandlungspartner akzeptiert. Georgien spricht von „Russifizierung“.

2001 wählten die Südosseten Kokoity zu ihrem Präsidenten, dieser erklärte die Wiedervereinigung mit Nordossetien zur Priorität.

Dagegen erklärte Saakaschwili nach seiner Wahl als sein oberstes Ziel, Südossetien unter vollständige georgische Kontrolle zu bringen und wurde mit seinem Anliegen bei UN, OSZE u.a. internationalen Institutionen vorstellig. Er verfolgt sein Ziel polizeilich-militärisch.

Nachdem Kokoity 2004 abermals die Wahl gewann, riegelten Sicherheitskräfte die administrative Grenze zu Südossetien ab, schlossen den Ergneti-Markt südlich von Zchinwali (Umschlagplatz meist über den Roki-Tunnel aus Russland eingeführter Waren) und stationierten Spezialkräfte, Panzer und Artillerie an der Grenze zu Südossetien. Daraufhin brachte Russland Schützenpanzer und zusätzliche Soldaten in die Krisenregion. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die mit der Erneuerung des Waffenstillstandsabkommens von Sotschi beendet wurden. Die Sicherheitslage blieb prekär.

Im November 2006 lässt die georgische Regierung in der südlichen Region von Südossetien, in der viele Georgier leben, parallel zu Kokoity einen pro-georgischen Präsidenten wählen, Sanakojew, der für die Wiedervereinigung mit Georgien stimmen lässt. Er ist aber nicht in der Lage, eine nennenswerte Anhängerschaft hinter sich zu scharen.

Ebenfalls im November 2006 hält die südossetische Regierung unter Kokoity ein Referendum zur endgültigen Unabhängigkeit von Georgien ab, das mit 99% Ja-Stimmen ausgeht, aber von Georgien, USA, NATO, EU und Europarat nicht anerkannt wird. Russland bewertet das Ergebnis positiv.

2006/2007 bietet Russland Georgien Gaslieferungen an mit Garantie des bisherigen Preises gegen Übernahme des Pipeline-Netzes an Gazprom. Georgien muss ablehnen (Armenien stimmte zu).

Seit 2004 bzw. der Regierung von Saakaschwili ist der Militärhaushalt um das 30fache gestiegen! Über 100 US-Militärberater trainieren 2400 georgische Soldaten zu Elitekräften im Rahmen des GTEP (Georgien Train and Equip Program), dazu erhält das Militär zur Aufrüstung jährlich 30 Mio Dollar aus dem US-Budget, darüber hinaus schickt die Bush-Administration Hubschrauber, die Ukraine Panzer und Israel unbemannte Aufklärungsflugzeuge.

2004 gelingt es Saakaschwili mittels Verhandlungsangeboten, wirtschaftlicher Erpressung und militärischen Drohungen sowie zuletzt der Organisation von Massendemonstrationen ähnlich der „Rosenrevolution“, den Präsidenten der Autonomen Region Adscharien zum Aufgeben im Autonomiestreben zu bringen. Das gleiche versucht er erfolglos mit Abachien und Südossetien.

2004 und 2006 wurden vermutlich durch Intervention der US-Regierung durch seinen Botschafter in Tiflis Großangriffe auf Südossetien verhindert.

2006 äußerte EU-Außenkommissarin Benita Ferrero-Waldner Bedenken wegen der unverhältnismäßig hohen Militärausgaben in den südkaukasischen Staaten (v.a. Georgien – Aserbeidschan und Armenien erhalten zusammen nur 1/5 an Militärhilfe, die Georgien bekommt) und der Gefahr einer entsprechenden Eskalation der regionalen Konflikte.

(Monde diplomatique 9/08)

(2006 kreiste der georgische Verteidigungsminister provozierend mit seinem Hubschrauber über Zchinwali und musste schließlich auf südossetischem Gebiet notlanden. Etwa zu⁶

derselben Zeit soll über südossetischem Gebiet ein Hubschrauber beschossen worden sein, in dessen Begleitung sich ein zweiter Hubschrauber befand, in dem sich Saakaschwili mit einer Gruppe von US-Senatoren, unter ihnen der spätere Präsidentschaftskandidat Mc Cain, befand.)

Seit 2007 baut Georgien eine Militärbasis 20 km vor Zchinwali.

Bei neuerlichen Parlamentswahlen Anf. 2008 hielt Saakaschwili die Opposition gewaltsam nieder, was die Skepsis einiger NATO-Mitglieder, darunter auch Deutschland, gegenüber dem selbstherrlichen Saakaschwili nicht aufgelöst haben wird.

Durch die Aufrüstung an der Grenze zu Südossetien alarmiert, appellierte Russland von Mai bis Juli 2008 drei mal an den UN-Sicherheitsrat, der aber nicht reagierte. Im Juli 2008 schüttelte Condoleezza Rice öffentlich Sanakojew, den die US-Regierung bis dahin ignoriert hatte, in Tiflis die Hand, was in Russland als schlimmes Vorzeichen gedeutet wurde.

Am 3. Juli wird der Polizeichef von Zchinwali durch georgische Spezialkräfte ermordet, zwei Tage später versetzt Georgien seine Streitkräfte in erhöhte Gefechtsbereitschaft und zieht an der Demarkationslinie zu Südossetien 12.000 Mann zusammen. Südossetien evakuiert einen großen Teil seiner Bevölkerung nach Nordossetien.

Am 7. August um 23.30 beginnt der georgische Angriff auf die 30.000 E zählende Stadt Zchinwali mit Raketen und Granatwerfern. Putin und Medwedjew begründen den Gegenangriff am Abend des 8. August mit dem Schutz der russischen Bevölkerung und des russischen Friedenskorp, das nach dem Abkommen von Sotschi 1992 in Südossetien steht. Dabei werden auch Gebiete südlich der Demarkationslinie bombardiert. Am 12. August ziehen sich die georgischen Truppen zurück.

In 72 Stunden sterben bei beim Angriff auf Südossetien nach russischen Berichten über 2000 Menschen, Flüchtlinge berichten von maßloser Gewalt der georgischen Soldaten auch gegen Kinder und Frauen. Auch die von den Russen ausgeübte Gewalt wird als Überreaktion bezeichnet.

Laut Bericht der SZ vom 16.9. hat Saakaschwili am 15.9. erklärt, russische Truppen (nicht georgische) hätten am 7.8. Zchinwali angegriffen. Die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission lehnte er ab.

Quellen: hauptsächlich: Maria-Carin von Gumppenberg und Udo Steinbach

(Hrsg.), „Der Kaukasus“, beck'sche reihe, Febr. 2008

Freitag vom 15., 29.8. und vom 5.9.08

Junge Welt vom 1.9.08

SZ vom 9./10.8.08

Münchner Merkur vom 29.8.08 (russ. Flottenstützpunkt auf der Krim)

Monde Diplomatie September 08

Kurt Mellenthin: „Georgiens Überfall auf Südossetien: Globale

Folgen eines bestellten Krieges“, auf der Website des AG Friedensrat-schlag der Uni Kassel, August 08.

Teil 2: Folgen und Einschätzungen des Krieges in Georgien/Südossetien, Möglichkeiten einer Konfliktlösung folgt